

Maria von Beroldingen

Von Bertold Büchele

Gräfin Maria von Beroldingen wurde am 2.8. 1853 im Schloss Ratzenried als Tochter des Grafen Paul Ignaz von Beroldingen geboren.¹

Sie erhielt seit 1880 Unterricht im Malen durch Guido von Maffei und Viktor Weishaupt; ihre Spezialität war das Tierbild in Verbindung mit der Landschaft. Als sie sich 1886 mit den ersten Bildern in den Münchner Kunstverein wagte, gebrauchte sie den Künstlernamen "Marie Bergen". Sie fand dort so freundschaftliche und kollegiale Aufnahme, dass sie in der Folge mit ihrem richtigen Namen signierte. Aus dieser Zeit sind erwähnt: Toter Fasan, spielende Hasen, junge Rehe, Füchse, Sperlinge, Katzen sowie "Dackel, deren komplizierte humoristische Natur sie glücklich erlauschte und festhielt", außerdem Rebhühner, Spielhähne, ein im Eisen gefangener Fuchs mit dem Titel "Heute rot, morgen tot" (nach Prag verkauft). Auf den Ausstellungen im Münchener Kunstverein, im Glaspalast, zu Prag, Wien usw. hatte sie immer offenes Gastrecht mit ihren in Zeichnung und Farbe flott und lebendig gehaltenen kleinen Ölbildern. 1906 wurde ihr vom "Concours international des Arts de la femme" für das in Paris ausgestellte Gemälde "Bergfinken im Schnee" ein Ehrendiplom verliehen.²

Maria von Beroldingen war nicht nur Malerin, sondern beherrschte auch sonstige Kunsttechniken und Stile früherer Jahrhunderte. Im Ratzenried Schloss hinterließ sie viele Spuren ihres Könnens: Verglasungen im Jugendstil im Speisesaal und im 1. Stock, Tür-Schnitzereien, im Turmzimmer Stoffmalereien (Gobelin-Imitationen) im Stil des 17./18.Jhs. (datiert 1892).³ Auch auf der gräflichen Empore in der Ratzenrieder Kirche sind Schnitzereien erhalten.

Im gräflichen Ausgedinghaus beim Schloss Ratzenried, wo sie bis zu ihrem Tod unverheiratet lebte, gestaltete sie die Fensterlaibungen auf antikisierende und barocke Art: griechische und römische Themen (Leda mit dem Schwan, Pan und Nymphen, Prometheus, spielende Putten mit Panflöte, Hirtenpfeife, Tamburin, Hackbrett, Querpfeife, Cello und Geige, auf Holz oder Stoff gemalt, zusätzlich getrocknete Pflanzen in Collagetechnik eingearbeitet).⁴ Sie starb hochbetagt am 31.5. 1942 in Ratzenried.

Von ihren Bildern ist nur sehr wenig erhalten. Vermutlich hat sie manche Rechnung mit ihren Bildern bezahlt. In Ratzenried waren noch bis Ende des 20. Jhs. in verschiedenen Handwerkerhäusern Bilder von ihr vorhanden.

¹ weiteres zum Stammbaum Beroldingen in Büchele B., Ratzenried-eine Allgäuer Heimatgeschichte, Band II, 550 ff.

² Thieme-Becker, Band I, S. 475

³ Abgebildet in: Büchele B., Ratzenried, Band II, S. 394

⁴ Büchele, Ratzenried, Band III, S. 446 und Tafel II)

Erhaltene Bilder

- Schwanenbild bei Familie Fleck, Ratzenried
- großes Schwanenbild (Nachlass von Dekan Peter in Wangen)
- mehrere Bilder bei Wolfgang Brenner, Waldburg
- mehrere kleine Tierbilder bei den Erben von Anton Prinz, Ratzenried
- mehrere Tierbilder bei Familie Ortmann in Kaufbeuren
- Rehkopf (Öl) im Heimatmuseum Ratzenried
- Pastellbild, darstellend P. Franz Georg von Waldburg-Zeil als Knabe (ihr Großneffe)

Literatur:

Büchele Berthold, Ratzenried – eine Allgäuer Heimatgeschichte, Band II, S. 552,
394, Band III, 446
Thieme-Becker, Band I, S. 475



Abb.1: Maria von Beroldingen: Spielende Putten (Foto: B. Büchele)



Abb.2: Maria von Beroldingen: Jagdszene
(im Turmzimmer des Schlosses Ratzenried, 1892; Foto: B. Büchele)



Abb.3: Maria von Beroldingen: Hirschgruppe
(im Turmzimmer des Schlosses Ratzenried (Foto: B. Büchele)